

| naturschutzbund nö |  
Mariannengasse 32/2/16 | 1090 Wien  
Tel./Fax 0043 1 402 93 94  
noe@naturschutzbund.at  
www.noe-naturschutzbund.at



Nachlese

# Workshop „Die Gewässer im Weinviertel – Lebensadern in Bedrängnis?“

15. November 2024 in Hollabrunn



Foto: © Karoline Kárpáti

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Landwirtschaft, Regionen  
und Tourismus

 LE 14-20  
Entwicklung für den Ländlichen Raum



 Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



Wien, im November 2024

## 1 Rückblick

Am Freitag, dem 15.11.2024, führte der Naturschutzbund NÖ im Stadtsaal Hollabrunn Süd Foyer den Workshop „Die Gewässer im Weinviertel – Lebensadern in Bedrängnis“ im Zuge des Leader-Projekts „Die Natur im zentralen Weinviertel erforschen, verstehen, fördern und erleben“ durch.

Anwesend waren rd. 35 Personen, darunter Vertreter\*innen der Gastgebergemeinde, der umliegenden Weinviertler Gemeinden und lokaler Initiativen sowie Landwirt\*innen aus der Region und interessierte Privatpersonen.

Nach einer Begrüßung durch Stadtrat Ing. Lukas Niedermayer, KLAR! Managerin Magdalena Geinzer M.Sc. und DI Karoline Kárpáti (Naturschutzbund NÖ) gab ein Vortrag von DI Marion Wallner von der Universität für Bodenkultur (Institut für Landschaftsplanung) einen Überblick darüber wie der Wasserrückhalt in der Kulturlandschaft gefördert werden kann. Anschließend bot Mag. Margit Gross, Geschäftsführerin des Naturschutzbundes NÖ, Einblick in die historische Entwicklung der Gewässer der Region, deren ökologischen Zustand sowie deren Bedeutung als Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten einerseits und in die wichtigen Leistungen, die diese für uns Menschen erbringen, andererseits. Auf die Lebensgemeinschaften an ausgewählten Gewässerstrecken gingen danach die Experten Florian Bayer, M.Sc., Johannes Hohenegger und Sarah Gross, B.Sc. für die Libellen- und Vogelfauna sowie das Makrozoobenthos im darauffolgenden Vortrag ein und stellten wichtige Handlungsmöglichkeiten für diese Artengruppen vor. Die Folien der Vorträge sind auf der Homepage des Naturschutzbund NÖ unter <https://www.noe-naturschutzbund.at/natur-im-zentralen-weinviertel/projektnews.html> zur Nachlese bereitgestellt.

Anschließend diskutierten alle Anwesenden im World Café Format intensiv über mögliche Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung vielfältiger, struktur- und artenreicher Gewässer.



© Karoline Kárpáti



### Gewässergestaltende Maßnahmen:

- Ökologische Aufweitungen von Gewässern (mindestens eine in jeder Katastralgemeinde) umsetzen; mäandrierende Bäche schaffen.
- Aufweitung Göllersbach zwischen Sierndorf und Göllersdorf; dort waren die Auswirkungen des Hochwassers sehr groß.
- Ackersutten schaffen, wo heute Schilf wächst. Das wären die richtigen Standorte dafür. Dazu muss auch gebaggert werden, um eine ausreichende Tiefe zu erlangen.
- Schaffen von Überflutungsflächen außerhalb von Siedlungen. Dabei kann man sich jetzt an jenen Flächen orientieren, auf denen nach den Überschwemmungen für längere Zeit das Wasser gestanden ist.
- Den Biber außerhalb von Siedlungen zulassen.
- Feuchtwiesen entlang der Gewässer wiederherstellen und z.B. beweiden.
- Erholungs- und Erlebensräume schaffen.
- Drainagierungen sollten rückgebaut werden, um so das Wasser länger in der Landschaft zu halten (längere Dürreperioden).

### Gewässerpflege:

- Naturverträgliche Pflege sicherstellen.
- Uferpflege: Entfernen des Mähgutes, nicht Häckseln. Die dafür nötigen Geräte, damit das auch kostengünstig erfolgen kann, müssen entwickelt werden.
- Berücksichtigen der Lebensansprüche der Arten bei der Pflege von Gewässern, z.B. kein Häckseln von Ufern während der Brutzeit von Vögeln.
- Kein Ackern in unmittelbarer Nähe der Gewässerufer, um so sowohl den Eintrag an Nährstoffen und Pestiziden ins Gewässer als auch die Bodenerosion zu verringern.
- Eine fachlich versierte Person in der Gemeinde sollte mit der naturverträglichen Pflege betraut werden. Sie trägt die Verantwortung und kann weisungsfrei Entscheidungen treffen. Damit sollen die Entscheidungen über das wann, wo und wie auf fachliche fundiert Basis gestellt werden (nicht z.B. über den Ortsvorsteher auf Zuruf).
- Erstellen von Pflegeplänen und deren Finanzierung
- Monitoring der Arten und des Wassers

### Hochwasserschutzmaßnahmen:

- Wasserrückhalt in der Landschaft durch
  - Anpassung der Bearbeitungsweise in der Landwirtschaft
  - Ackerraine erhalten und neue schaffen
  - Mehrnutzungshecken auspflanzen

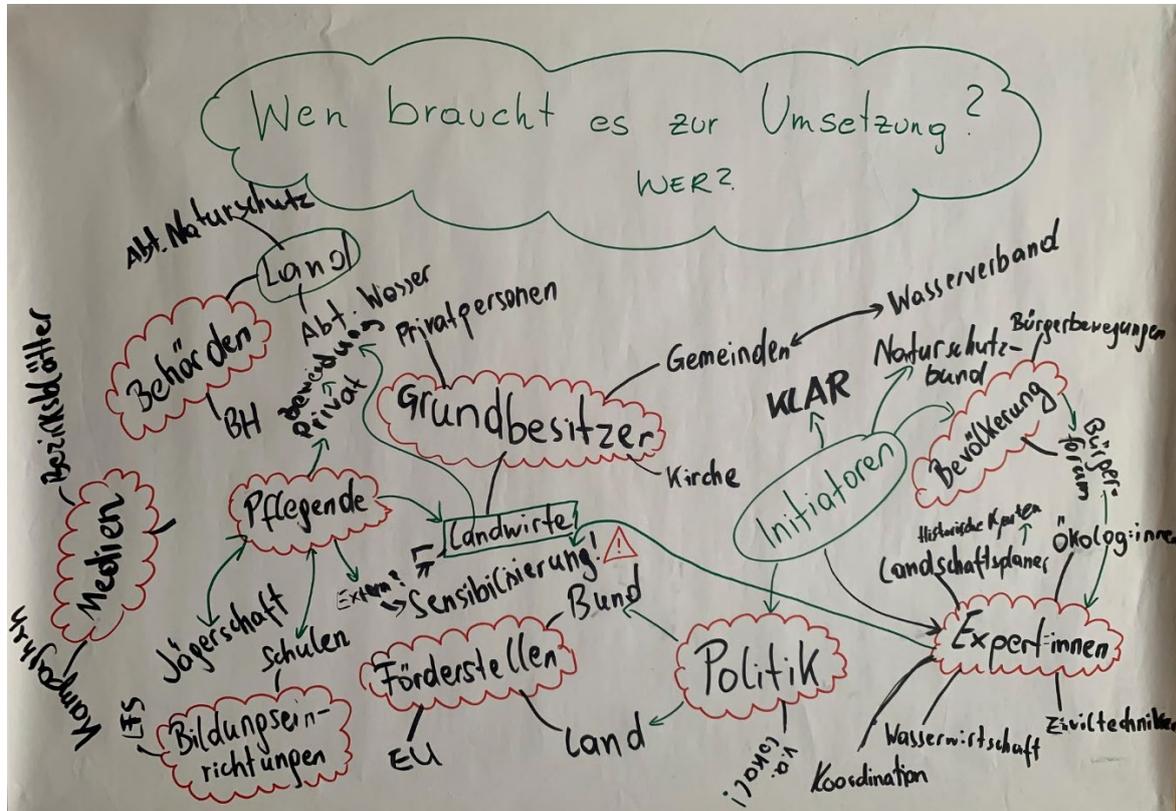
- Die Landnutzung muss sich an die neuen Verhältnisse anpassen (Dürre, Starkregeneignisse).
- Rückhaltebecken sind wichtig, aber sie sind nur eine Maßnahme von vielen. Sie sollten von Gewässern durchflossen werden. Damit könnte es auch positive Effekte auf die Gewässerökologie geben.
- Siedlungen nicht im Nahbereich von Gewässern neu bauen, anstatt dessen Ortskerne wiederbeleben: Revitalisierung statt Neubau.
- Die Bevölkerung muss auf Hochwasserereignisse besser und zeitgerechter vorbereitet werden.
- Es braucht Strukturen in der Landschaft, um die Erosion zu vermindern.
- Jede Gemeinde sollte nur eine gewisse Menge an Wasser in die Gewässer abgeben dürfen (Rainwater harvesting). Bsp. über die Einleitung von Regenwasser über den Regenwasserkanal beim Neubau von Siedlungen usw.
  - Retention über Versickerungsflächen
  - muss bereits bei der Umwidmung berücksichtigt werden
  - dezentral mehrere Maßnahmen, nicht eine große
- Bauwerke (Mauern usw.) müssen starkregensicher gebaut werden

#### Bewusstseinsbildende Maßnahmen:

- Bedeutung der Gewässer (und des Wassers) in der Gesellschaft fördern. „Wassernation Österreich statt Autoland Österreich“.
- Gewässer für alle zugänglich und erlebbar machen.
- Spiellandschaften für Kinder an Gewässer schaffen.
- Positive Berichterstattung
- Schulen als Zielpublikum
- Bildung zur Renaturierung und Pflege von Gewässern v.a. auch in den landwirtschaftlichen Fachschulen
- Das richtige, naturverträgliche Pflegemanagement muss auch den beauftragten Mähfirmen, Wasserverbänden, Gemeinden, Baumpflegebetriebe,... kommuniziert werden.
- Schaffung eines „Gütesiegels“ für Gemeinden
- Zusammenarbeit aller am Thema Interessierten

## 2.2 Wen braucht es zu Umsetzung der Maßnahmen?

Moderation und Zusammenfassung: Florian Bayer M.Sc.



Um sicherzustellen, dass ein Projekt den rechtlichen, ökologischen und technischen Anforderungen entspricht, gibt es einige wichtige Akteure:

**Grundbesitzer:** Die Zustimmung von Grundstückseigentümern entlang des Gewässers ist notwendig. Diese können Privatpersonen, Gemeinden oder beispielsweise Landwirt\*innen sein. Anrainer müssen ebenfalls frühzeitig in die Planung einbezogen werden.

**Umsetzer:** Um die Planung und Durchführung der Maßnahmen fachgerecht umzusetzen, ist es sinnvoll, spezialisierte Ingenieurbüros, Landschaftsplaner und verschiedene Expert\*innen (Wasserwirtschaft, Ökologie, Koordinatoren und Kommunikatoren) miteinzubeziehen. Weiters können als Initiatoren die KLAR!, der Naturschutzbund oder Bürgerbewegungen gesehen werden. Für die Einhaltung weiterführender Pflegemaßnahmen können Jägerschaft, Schulen, Privatpersonen (z.B. Beweidung) oder Externe (nach Sensibilisierungsschulungen) miteingebunden werden.

**Politik:** Die betroffene Gemeinde sollte frühzeitig informiert werden, da sie Anrainerinteressen vertritt und eventuell selbst in Planungen einbezogen werden möchte. Zudem braucht es das Land Niederösterreich (Abteilung Wasserbau, Abteilung Umweltschutz), die Bezirkshauptmannschaft (stimmt Projekt mit EU-Wasserrahmenrichtlinie überein?) und den Wasserverband Göllersbach.

**Förderstellen:** Mögliche Förderprogramme auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene, z. B. durch das Land Niederösterreich, das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus oder die EU-Wasserrahmenrichtlinie (LIFE-Projekte, LEADER).

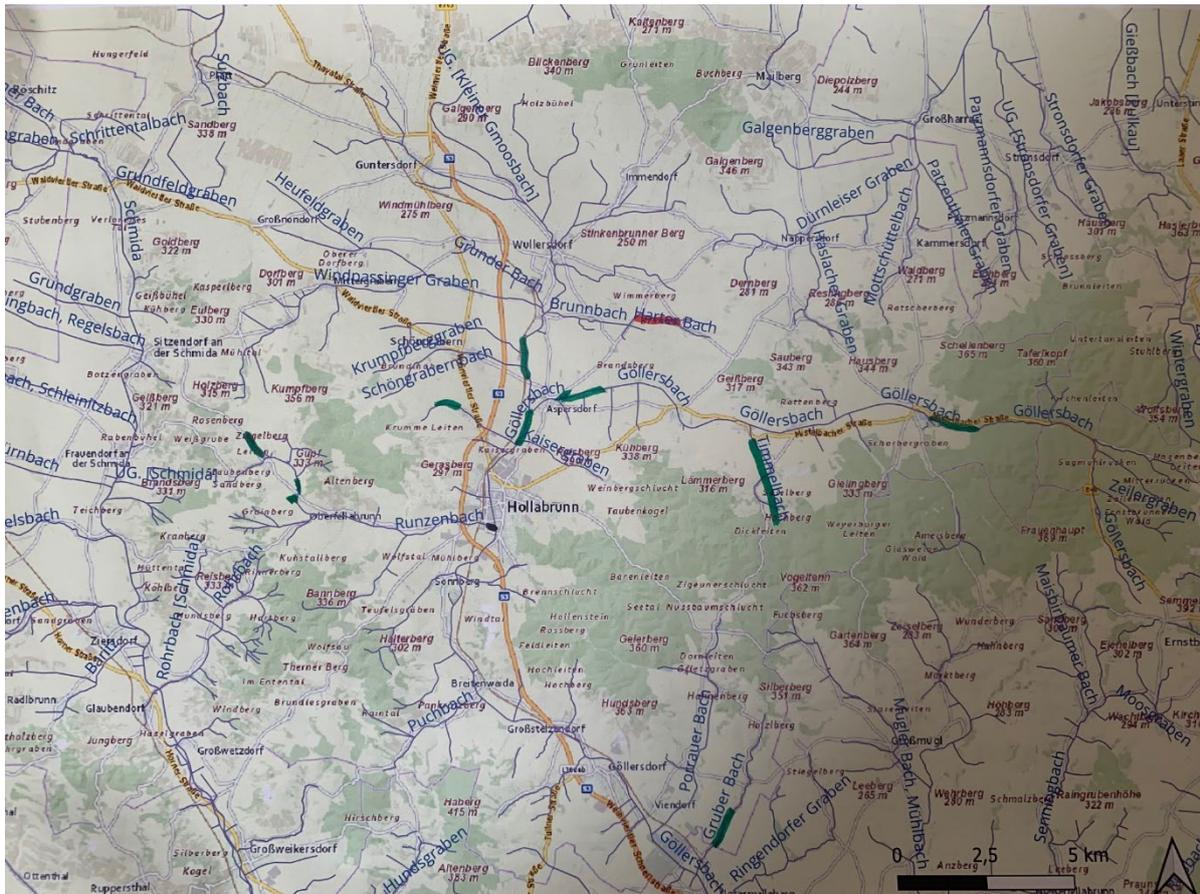
**Bildungseinrichtungen:** Schulen oder Universitäten sollen in den Prozess (z.B. bei Pflegemaßnahmen) miteinbezogen werden. An den LFS sollen Projekte für die ökologische Bedeutung von Fließgewässern gesetzt werden.

**Medien:** Die lokale Medienlandschaft sollte unbedingt miteinbezogen werden, wie z.B. Bezirksblätter, NÖN, ... um die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren.

## 2.3 Wo konkret sollen Maßnahmen in der Region gesetzt werden?

Moderation und Zusammenfassung: Johannes Hohenegger





Die Teilnehmer\*innen brachten verschiedene mögliche Standorte für Maßnahmen ein:

- Runzenbach-Ursprung: feuchte Böden im Bereich des Runzenbachs oberhalb von Groß machen die Bewirtschaftung schwer, Interesse an Rückbaumaßnahmen wäre bei einzelnen Grundbesitzern wohl vorhanden
- Gruber Bach: ähnliche Situation wie am Runzenbach, schwierig zu bewirtschaftende Böden
- Runzenbach-Einmündung: Einmündung in den Göllersbach hat einen ungünstigen Winkel, Gemeinde Hollabrunn besitzt Flächen dort
- Harter Bach: hier liegt ein langgezogenes Grundstück zwischen Bach und Begleitweg, das hohes Potential aufweist
- Überschwemmungsflächen zw. Göllersdorf und Sierndorf: Hochwasserereignis zeigt hohes Potential für Renaturierung von Feuchtlebensräumen und Hochwasserretentionsräumen auf
- Göllersbach oberhalb von Enzersdorf: hier liegen noch Feuchtlebensräume, die an den Graben angebunden werden könnten
- Div. Gemeindeflächen der Stadtgemeinde Hollabrunn: am Göllersbach und Gmoosbach, aber auch oberhalb von Sutzenbrunn sowie am Timmelbach liegen Flächen im Gemeindebesitz

Darüber hinaus wurden auch übergeordnete Themen besprochen:

- Bestehende Maßnahmen vor den Vorhang holen: Potential auf Basis schon umgesetzter Projekte der Bevölkerung aufzeigen
- Vorzeigefläche Göllersbach: Das Gewässer hat ein hohes Renaturierungspotential und wäre aufgrund Naherholungsgebiet, Radweg etc. sehr gut für Vorzeigemaßnahmen geeignet
- Rückbaumaßnahmen allgemein am Hochwasserrisiko und dem Retentionspotential orientieren
- Besitzer von vielen Gründen (öffentliche, institutionelle und große private) an Gewässläufen in Maßnahmen einbinden (möglicherweise erhöhte Bereitschaft bei manchen)

## 2.4 Was sind die nächsten konkreten Schritte?

Moderation und Zusammenfassung: DI Karoline Kárpáti

Was sind die nächsten Konkrete Schritte?  
WIE?

- Bewusstseinsbildung, mehr Information → breiteres Thema (z.B. auch Beiträge in Lokalzeitungen)  
↳ Öffentlichkeitskampagne (Vorteile hervorheben)
- Gesamtkonzept - für die Region - Wo macht es Sinn - interdisziplinär
- Bürgerforum (KLAR)
- Kommunikation: Renaturierung ist auch Hochwasserschutz  
↳ Renaturierung für mehr Wasserrückhalt
- Wälder - Wasserrückhalt
- Maßnahmen sammeln - Maßnahmenkatalog zum Weiterarbeiten
- Beweidungsprojekt initiieren (Uferbereiche) Schafe, Mehrnutzungshecken
- Kleinstrukturen wieder schaffen, Flussplanung, Landschaftselemente  
↳ Agrarbezirksbehörde - Gemeinde oder mehrere Eigentümer  
↳ Konzept Erprobung Initiator
- Musterabschnitte (z.B. Dorfpfloze, Morphologie)
- Exkursionen (Biotop Land um Laa)
- Begehungen vor Ort mit Experten (lokale Ebene)
- Umsetzung von Projekten (Göllersbach)
- beim Naturpark ergänzen um Ökologische Aspekte

Um an den Gewässern im Weinviertel Struktur- und Artenvielfalt zu fördern und dazu beizutragen, dass die Gewässer auch die für uns Menschen so wichtigen Ökosystemleistungen weiterhin erbringen können, werden folgende konkrete Herangehensweisen diskutiert:

- Wichtig ist es für die Region interdisziplinär ein Gesamtkonzept zu erstellen. Dabei soll erarbeitet werden, wo welche Maßnahmen sinnvoll sind.
- In dieselbe Richtung zielt der Vorschlag ab, möglichen Maßnahmen für die unterschiedlichen Gewässer und ihre Abschnitte zu sammeln und einen Maßnahmenkatalog für die Weiterarbeit zu erstellen.
- Angeregt wird hier auch die Durchführung eines Bürgerforums zum Thema, das beispielsweise durch die KLAR! organisiert werden könnte.
- Als sehr wichtigen konkreten nächsten Schritt wird die gemeinsame Kommunikation von Renaturierung, Hochwasserschutz und Wasserrückhalt gesehen. Im Sinne von „Hochwasserschutz durch Renaturierung“ bzw. „Renaturierung bedeutet mehr Wasserrückhalt in der Landschaft“.

Die Verstärkung der Bewusstseinsbildung zum Thema mit folgenden konkreten Handlungsmöglichkeiten wird oft eingebraucht:

- Die Information der Bevölkerung zur Bedeutung von Renaturierungen verstärken, z.B. durch Beiträge dazu in den Lokalzeitungen (Bezirksblätter, NÖN, ...)
- Start eine Öffentlichkeitskampagne, bei der die Vorteile von Renaturierungen hervorgehoben werden
- Exkursionen zu positiven Beispielen (z.B. Land um Laa) organisieren
- Begehungen vor Ort mit Experten organisieren um mögliche Maßnahmen zu besprechen und auszuloten
- Der Motorikpark Hollabrunn könnte thematisch um ökologische Aspekte ergänzt werden und so als Ort mit hoher Besucherfrequenz zur Bewusstseinsbildung beitragen

Weitere wichtige nächste konkrete Schritte:

- Den Wasserrückhalt in den Wäldern gezielt fördern
- Musterabschnitte (z.B. in Bezug auf die Uferpflege, Morphologie, ...) gestalten und diese im Rahmen von Begehungen herzeigen und darüber berichten
- Beweidungsprojekte im Uferbereich (z.B. mit Schafen) initiieren
- Optimale nächste konkrete Schritte sind natürlich die Umsetzungen von Renaturierungsprojekten, hier wird die Renaturierung am kl. Göllersbach (KG Aspersdorf) als positives Beispiel genannt

### 3 Einige Impressionen vom Workshop



Fotos: Sarah Gross, Karoline Kárpáti